

Arbeitskreis Schule und Bildung in Baden-Württemberg

Wassergasse 12

78333 Stockach am Bodensee

E-Mail: mail@arbeitskreis-schule-und-bildung.de

Internet: <http://www.arbeitskreis-schule-und-bildung.de/>

Juli 2012

Die Gemeinschaftsschule hält nicht, was sie verspricht

Liebe Leserin, lieber Leser dieses Flugblattes

Mit Beginn des kommenden Schuljahres werden 40 Schulen in Baden-Württemberg das am 18. April von der grün-roten Mehrheit im Landtag beschlossene Gesetz zur Einführung sogenannter Gemeinschaftsschulen umsetzen. 40 Schulen in ganz Baden-Württemberg – das klingt nach wenig. Die neue Schulart soll aber in den kommenden Jahren die anderen allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg Schritt für Schritt verdrängen – denn die bisherigen allgemeinbildenden Schulen gelten der neuen Landesregierung als «schlechte Schulen». Ihr Favorit ist die Gemeinschaftsschule.

Die Gemeinschaftsschule soll Förderschüler, Hauptschüler, Realschüler und Gymnasiasten in den Klassen 5 – 10, gegebenenfalls sogar 1 – 13, in einer Schule zusammenfassen. Die neue Schule wird also Schüler mit ganz unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und ganz unterschiedlichem Leistungsstand in nur einer Schule zusammenfassen. Unterricht in der Klassengemeinschaft soll es fast nicht mehr geben. Aus Schulklassen sollen sogenannte «Lerngruppen» werden. Die Lehrer sollen sich aus dem Lerngeschehen weitgehend zurückziehen und dürfen nur noch «Lernbegleiter» sein. Die Schüler sollen vor allem alleine, «selbstgesteuert», oder voneinander, «kooperativ», lernen und nicht mehr verschiedenen Leistungsstufen zugeordnet werden. Es ist auch schon geplant, dass es keine schulartspezifischen Bildungspläne mehr geben soll, sondern nur noch einen Bildungsplan für alle Schüler, aus dem die Schüler dann auswählen können, was sie wollen.

Wegen der Einführung dieser neuen Schulart haben wir – Eltern, Lehrer, mittelständische Unternehmer und andere Bürgerinnen und Bürger – den «Arbeitskreis Schule und Bildung in Baden-Württemberg» gegründet. Wir haben größte Bedenken gegen diese neue Schulart. Wir finden, dass die neue Schulart eine **Mogelpackung** ist, weil sie mit schön klingenden Worten Dinge verspricht, die sie nicht halten können wird.

Versprochen wird ...

... die neue Schule sei «gerechter» als das dreigliedrige Schulsystem.

Tatsache ist aber ...

... dass das dreigliedrige Schulsystem Baden-Württembergs grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, einen ihren Lernvoraussetzungen und ihrem Leistungsstand gemäßen Bildungsgang zu besuchen. Dabei ist kein Bildungsgang eine Sackgasse, kein Abschluss ist ohne Anschluss. Auch Hauptschüler können in Baden-Württemberg (z.B. über die Werkrealschule oder die Berufsfachschule und dann das berufliche Gymnasium) das Abitur machen und studieren.

Allerdings gilt die Überlegung, dass Schüler gemeinsam besser mit ähnlichen Lernvoraussetzungen und ähnlichem Leistungsstand lernen können und deshalb verschiedene Schularten und Schulstufen Sinn machen.

Versprochen wird ...

... die neue Schule würde jedes Kind auf die beste Art und Weise «individuell» fördern und sei deshalb auch «leistungsstark».

Tatsache ist aber ...

... dass zahlreiche wissenschaftliche Studien (z.B. die **Hattie-Studie** [«Visible Learning»] aus dem Jahr 2009) und die Erfahrung von Praktikern besagen, dass der «offene Unterricht» Kinder

mit schwachen Lernvoraussetzungen und Leistungsstand überfordert. Und genau darum handelt es sich beim neuen Schulgesetz. Dieses spricht von «individuell» und meint damit, dass die Schüler an Gemeinschaftsschulen vor allem «selbstgesteuert» lernen sollen. Die Schülerinnen sind bei dieser Art des «Lernens» weitgehend allein und im Stich gelassen. Kein noch so guter «Lernbegleiter» wird in der Lage sein, 20 bis 30 Schüler der Reihe nach angemessen zu ermutigen, anzuleiten, zu verbessern usw.. Rechnen Sie einmal selbst: Wenn sich ein «Lernbegleiter» in 50 Minuten um 25 Kinder einzeln kümmern soll, bleiben pro Kind im Durchschnitt 2 Minuten. Ganz zu schweigen davon, dass das gemeinsame Lernen mit einem Lehrer einen besonderen Wert hat. Das ist nämlich der große Vorteil des Unterrichts in einer Schulklasse: Der gute Lehrer hat alle seine Schüler während des Unterrichts im Auge und kümmert sich um alle seine Schüler zugleich individuell und gemeinsam.

Wissenschaft und die praktische Erfahrung sagen deshalb: Auf den Lehrer kommt es an! Wer eine neue Schule konstruiert, in der Kinder weitgehend auf sich allein gestellt sind, in der es kaum noch Unterricht in einer Klassengemeinschaft gibt, in der ein Lehrer nicht mehr Lehrer sein darf, deren Schüler werden keine «leistungsstarken» jungen Menschen. Das Gegenteil ist zu befürchten – mit beträchtlichen Folgen.

Versprochen wird ...

... die neue Schule sei «demokratisch».

Tatsache ist aber ...

... Kern der Erziehung zur Demokratie ist die Entwicklung eines sozialen Gefühls beim Kind. Große Bedeutung hierfür in der Schule haben die Lehrerpersönlichkeit, die Qualität der Lehrer-Schüler-Beziehung und die Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, soziales Verhalten zu lernen und zu üben. Der vom Lehrer angeleitete Unterricht im Klassenverband bildet hierfür beste Voraussetzungen. Im Klassenunterricht bietet sich dem geschulten Lehrer die Gelegenheit, die positiven mitmenschlichen Einstellungen des Kindes zur Entfaltung zu bringen und es in seinem sozialen Verhalten anzuleiten und zu fördern. Das gemeinsame Lernen mit gleichaltrigen Klassenkameraden birgt größtmögliche Chancen, Aufgaben zusammen zu bewältigen, voneinander zu lernen, sich gegenseitig behilflich zu sein, einen freundschaftlichen Umgang zu üben – alles Qualitäten, die einen unschätzbaren Wert für das gesamte Leben bedeuten. Aufgabe des Lehrers ist es, positive Ansätze aufzugreifen und zu fördern, den Kindern bei der Überwindung ihrer Schwächen und Unzulänglichkeiten behilflich zu sein sowie den Tendenzen unsozialen Verhaltens entgegenzuwirken.

Der Schweizer Privatschulunternehmer *Peter Fratton*, der als Promotor der baden-württembergischen Gemeinschaftsschulbewegung gilt und im kommenden Schuljahr 56 «Lernbegleiter» für diese Schulen ausbilden soll, hält hiervon nichts. 2008 hat er bei der Anhörung der Landtagsfraktion der Grünen zum Thema «Die Schule der Zukunft. Wie geht individuelle Förderung?» gesagt, dass er die «Lernbegleiter» seiner Schulen auf vermeintliche «Urbitten» der Schüler verpflichtet: «Bringe mir nichts bei. Erkläre mir nicht. Erziehe mich nicht. Motiviere mich nicht.»

So werden unsere Kinder keine verantwortungsbewussten Mitbürger.

Liebe Leserin, lieber Leser dieses Flugblattes

Wir konnten hier nur wenige Informationen und Argumente zum Thema sogenannte Gemeinschaftsschule zusammentragen. Wir sprechen von «sogenannt», weil die neue Schulart mit «Gemeinschaft» kaum noch etwas zu tun hat. Alle Kinder in einem Schulhaus zu sammeln bildet noch keine Gemeinschaft.

Wenn Sie Fragen und Anregungen zur Arbeit unseres Arbeitskreises haben, können Sie sich gerne an uns wenden. Mehr Informationen und Argumente finden Sie auf unserer Internetseite.